

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Einschaltung von der Druckerei wöchentlich 20 Pf., monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postämter, Postboten sowie andere Boten und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Betriebe der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlagsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Ferner hat der Abonnent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beständiger Unterbrechung oder nicht erscheint. / Abbestellungsvertrag der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Geschäftsstelle oder die Geschäftsstelle. / Druckerei: Wilsdruff, Berlin S.W. 44.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 245

Sonnabend den 19. Oktober 1918.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Kartoffelverkauf. Sonnabend den 19. Oktober je 7 Pfund für 63 Pfennige. Warenbezugschein Nr. 6. Wilsdruff, am 18. Oktober 1918.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

Höchstpreise für Gemüse.

In teilweiser Abänderung der unter 1 der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 29. August 1918 — Nr. 1517 V G 2 — (Nr. 202 der Sächs. Staatszeitung vom 30. 8. 1918) festgesetzten Preise werden mit Wirkung vom 21. Oktober 1918 ab folgende Höchstpreise festgesetzt:

Spinat (nicht Spinatensag) 12
Rohrabi 16
a) ohne Kraut 9
b) mit jungem Laub 12
Strunkkohlrabi ohne Kraut 8
5 6,5

Dresden, am 18. Oktober 1918.

Erzeugerpreis:	Großhandelspreis:	Kleinhandelspreis:
12	16	28 Pf. je Pfd.
9	12	17 " " "
8	11	16 " " "
5	6,5	9 " " "

1869 V G 2

Ministerium des Innern.

Die Umgruppierung in Oesterreich-Ungarn.

Der Ruf der Stunde.

Wir sind in diesen Tagen auf eine harte Probe gestellt. Wir sind am Ende des deutsch-amerikanischen Notenwechsels der Friede, oder steht da die Furie des Krieges in all ihren Schrecken, ein Volk, das man demütigen und dem man das Hoch auflegen will, zur letzten höchsten Kraftentfaltung emporkreuzend? Das ist die bange Frage, die alle deutschen Herzen beschäftigt, während die Führer — die militärischen und politischen — am Werke sind, auf Wilsons eigenartige zweite Note die Antwort zu entwerfen. Wir dürfen vertrauen, daß die Männer an der Spitze der Regierung im Verein mit allen verantwortlichen Faktoren die Verhandlungen auch weiterhin so führen werden, daß nichts unverfälscht bleibt, dem deutschen Volke einen Frieden mit Ehre zu sichern, aber es darf auch nicht verschwiegen werden, daß Wilsons neue Art zu reden, uns und unser Friedensbestreben vor eine harte Befähigungsprobe stellt.

Sollen wir, einst den Unterdrücker Europas besieg, durch Hunger, Not, Elend und Tod uns den Weg zur Höhe gebahnt, durch unendlichen Haß und Bruderstreit, durch Parteizant und tausend innerstaatliche Widerwärtigkeiten die Einheit und Einigkeit erringen, im größten aller Kriege der Weltgeschichte die glänzendsten Siege errufen und uns mannhaltig vier Jahre gegen eine Welt von Feinden behauptet haben, nun eines Tages willenlos zulassen, daß man uns einen entehrenden Frieden auferlegt, der unsere Wirtschaftskraft vernichtet, uns auf dem Weltmarkt behindert, wenn nicht von ihm abtrennt, und nicht zuletzt das ganze wertvolle Volk zur Fronarbeit für die Feinde zwingt. Wer will das unter uns! Wer aber nur kann daran zweifeln, daß so unser Los aussieht, wenn wir einen entehrenden Frieden schließen etwa in dem Sinne, wie ihn die feindliche Presse jetzt aus Anlaß der Wilsonschen zweiten Antwort ausmalt? Wir wollen frei sein, wie die Väter waren und wenn wir denn nicht frei leben sollen, weil unsere Feinde uns vernichten wollen, so sei der letzte Gang gewagt. Es geht um alles, um Heimat und Herd, um Vaterland und Zukunft.

ist dieser letzte Kampf, den uns ein entwürdigender Friedensvorschlag auferlegt, ausichtslos? Nein und tausendmal Nein! Auch die Kräfte des Feindes sind nicht unbegrenzt. Nicht umsonst wirkt doch immer neue Waffen gegen unsere eiserne Front, nicht umsonst reißt er Angriff an Angriff. Er will — alle Ententeorgane verkünden es immer wieder — noch vor dem Herbeibrücken des Winters eine Entscheidung erzwingen, gerade weil er weiß, daß seine Mittel ihm nicht erlauben, den Kampf unbeschränkt fortzusetzen. Deshalb will er die deutsche Front zermürden, unsere Armeen im Felde schlagen oder aber bei einem Waffenstillstand ihre Wehrlosmachung. Es soll ihnen bis zur Entscheidung keine Ruhepause gegönnt werden, weil er fürchtet, daß dann das Schlachtenglück sich wenden könnte. Und weshalb scheint der französische Generalissimo seinen Einsatz, weshalb kreißt er in einer fiebernden Hast zur Eile? Den Ländern der Entente droht für den Winter Mangel an allem Notwendigen, und mit jedem Tage wächst die Gefahr, daß die Leiden des Krieges in den Ententeländern unerträglich werden könnten.

Unsere Müdigkeit, Teilnahmslosigkeit und Gleichgültigkeit ist es, die jene Stimmung unter uns hat anwachsen lassen, die diese Stunden tiefer Qual herausbeschoren hat. Wenn die Verhandlungen mit Wilson zu keinem Ergebnis führen, wenn uns der Entscheidungskampf aufgegeben wird, dann wird es Aufgabe der neuen Regierung sein, alle Volksträfte, die ein kostbares unveräußerliches Gut darstellen, zusammenzufassen, zu einigen und im nationalen Reichen den einen großen Gedanken dienlich zu machen: Rettung der Heimat Erde. Wer wird zurücktreten, wenn die Scholle, auf der er geboren ward, die seine Kinder und damit seine Zukunft trägt, in Gefahr ist? Wer will noch müde und hoffnungslos die Hände in den Schoß legen, wenn das Vaterland, diesmal zum letzten Male, ruft? Wir wissen jetzt, was wir von unseren Feinden zu erwarten haben, und wenn

Wilson's Macht nicht ausreicht, wenn sein Wille zur Gerechtigkeit durch die Heber in Paris und London gelähmt wird, so bleibt uns keine Wahl.

Die Stunde läßt es nicht zu, vergangenen Fehlern nachzuspüren und nach all den Ursachen der veränderten Lage zu forschen. Das ganze Volk muß jetzt entschlossen zur Tat schreiten. Entweder an die Arbeit, um wieder aufzubauen und neu zu schaffen, was dieser Krieg uns nahm, oder aber, wenn wir anders keinen ehrenvollen Frieden haben können, nun die letzte Kraft an die Abwehr des Feindes setzen, der unsere Heimat Erde zum Kriegsschauplatz machen will. Die heilige Sache des Vaterlandes will's und Gott wird unsere Waffen segnen.

Die Antwort an Wilson.

Berlin, 17. Oktober.

Der amtliche Text der zweiten Wilsonschen Note, die der neutralen Welt eine so große Enttäuschung bereitet hat, wird voraussichtlich heute nacht hier eintreffen. Die Beratungen über die deutsche Antwort sind seit Dienstag Abend bereits im Gange, sie können natürlich zu keinem Abschluß gebracht werden, ehe nicht der genaue amtliche Wortlaut vorliegt. Aus diesem Grunde ist auch die für morgen anberaumte Reichstags-Sitzung abermals aufgeschoben worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich das Haus am Montag, spätestens Dienstag ver sammeln. Zu den Beratungen über die deutsche Antwort ist übrigens auch Admiral Scheer, der Chef des Admiralsstabes, in Berlin eingetroffen. Die militärischen Beratungen, die die Wilsonsche Note erfordert, finden im Hauptquartier statt.

Der Verband will den Gewaltfrieden.

In England und Frankreich glaubt man nicht an eine Verständigung, die Deutschlands Ehre nicht berührt. So meldet das Londoner Reuters Bureau. Die Alliierten billigten den Wortlaut der Note Wilsons. Sie sind nicht geneigt, Gelegenheit zu geben, die Diskussion zu verlängern. Die Deutschland erteilte Antwort ist endgültig. Für die Alliierten handelt es sich jetzt nur um eine Angelegenheit, die die Truppen im Felde angeht, und die Truppen scheinen diese Angelegenheit in betrieblicher Weise zu lösen.

Und die französische Agence Havas meint: Wilson setzt den deutschen Vorschlägen eine klare Ablehnung entgegen. Die Deutschen haben also ihr Anerbieten an Frankreich zu richten, er hat zu entscheiden über alle Garantien, damit die jetzige Überlegenheit unserer Heere aufrechterhalten bleibt. Die feierliche Versicherung Wilsons, daß es unmöglich ist, einen Waffenstillstand in Betracht zu ziehen, so lange die Deutschen ihre Praktiken, die dem Völkerrecht widersprechen, fortsetzen werden, wird mit Dankbarkeit von der Bevölkerung der sozialistisch verminderten Gebiete aufgenommen werden, vielleicht den feindlichen Chef zu denken geben. Schließlich beweist Wilson, indem er sich vorbehält, Osterreich-Ungarn getrennt zu antworten, daß das Schicksal Osterreich-Ungarns nicht mit dem Deutschlands verbunden ist, was auch immer die Regierung Berlins tut, um das Bündnis aufrechtzuerhalten.

Ihre Vorbedingungen.

Der Londoner Korrespondent des Haager „Nieuwe Courant“ verrät, daß eine der Bedingungen des Waffenstillstandes die sein wird, daß die deutsche Heere sich hinter den Rhein zurückziehen und daß die Alliierten die bedeutendsten Brückenköpfe am Rhein besetzen. — Die amerikanischen Blätter besprechen Wilsons Gegenantwort als Aufforderung, die Hohenzollern Dynastie abzulegen und sich bedingungslos zu ergeben.

Das neue Osterreich-Ungarn.

Vier Kaiserreiche als Staatenbund.

Wien, 17. Oktober.

In der kaiserlichen Kundgebung, die morgen veröffentlicht werden soll, sind ein Kaiserreich Osterreich (aus den deutschen Provinzen), ein Kaiserreich Böhmen, ein Kaiser-

reich Galizien (Ukraine, Ostgalizien) und ein Kaiserreich Albanien (die südslawischen Länder) vorgesehen. Den Polen Westgalizien wird die Freiheit der Entscheidung gewährt, sich an das Königreich Polen anzuschließen. Triest soll reichsunmittelbar werden. Gemeinsam würde diesen Staaten das Reichsoberhaupt, die Vertretung nach außen und die Verteidigung. Die bosnische, herzegowinische und rumänische Frage bleiben mit Rücksicht auf Ungarn noch offen. Die Staatshoheit Ungarns bleibt unberührt.

Außer dieser grundlegenden Änderung ist noch der Anschluß Deutsch-Böhmens an Deutsch-Osterreich vorgesehen. Für die Regelung der Gebietsgrenzen werden Kommissionen eingesetzt. Als Grundlage wird die Reichsratswahlordnung angenommen. Nach den Ausführungen, die Ministerpräsident Freiherr v. Hussarek den Obmännern der Parteien machte, sollen sich die Abgeordneten der einzelnen Nationen als sogenannte Nationalparlamenten oder Nationalräte konstituieren. Diese Nationalparlamenten hätten die Aufgabe, die Bildung der nationalen Staaten vorzubereiten und die Zusammenhänge zwischen den einzelnen nationalen Staaten festzustellen. Die kaiserliche Proklamation wird es als wünschenswert bezeichnen, daß Vertrauensmänner aus allen Nationen in die Regierung eintreten, sozusagen als Bindeglieder, und dann auch, um die Durchführung der Umgestaltung überwachen zu können.

Die neuen Staaten.

Das alte Osterreich soll hinfort unter Aufhebung der alten Kronlandsgrenzen in vier selbständige Staaten geteilt werden. Sie sollen sich dann zu einem Staatenbunde zusammenschließen, derart, daß jedes selbständig, aber doch ein festgefügtes Glied des Ganzen ist.

Der deutsch-österreichische Staat wird voraussichtlich aus den alten innerösterreichischen Provinzen Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Salzburg, Nord- und Mittels Tirol, Kärnten und den deutschen Teilen Böhmens bestehen.

Der tschechische Staat wird sich aus Böhmen und Teilen von Mähren zusammensetzen, während die deutschen Teile Mährens, besonders das nördliche und das südliche Mähren, Westschlesien und Teile von Ostschlesien zum deutsch-österreichischen Staat geschlagen werden.

Der illyrische Staat soll die slawischen Teile der Steiermark, Krain, das Küstenland mit Ausnahme von Triest und Dalmatien umfassen. Das Königreich Albanien aus Napoleon I. Zeit steht wieder auf.

Aus Ostgalizien soll das Kaiserium Galizien gegründet werden, so benannt nach der Stadt Galiz, die einst die Hauptstadt des ukrainischen Staates gewesen ist.

Die polnischen Gebiete Osterreichs, das ist Westgalizien und Teile von Ostschlesien sollen zum Königreich Polen geschlagen werden.

Das Schicksal Südtirols ist noch nicht entschieden, während Triest, das reichsunmittelbare, reichsunmittelbare Stadt werden soll.

Ungarns Trennung von Osterreich.

Alle Gemeinsamkeit zwischen Osterreich und Ungarn wird nach den Umwandlungsplänen von nun an aufgehoben. Die beiden bisherigen Reichshälften werden nur noch den Herrscher gemeinsam haben, dagegen besonders auf dem Gebiet des Heerwesens, der äußeren Politik und der wirtschaftlichen Interessen völlig voneinander getrennt sein. Unentschieden ist noch das Schicksal der Reichsländer, Bosniens und der Herzegovina. Wie verlautet, ist geplant, daß Ungarn durch das gegenwärtig noch zu Osterreich gehörende Kronland Bukowina erweitert werden soll, doch werden sich gegen diesen Anschluß zweifellos die Deutschen und die Bukowinaer Ukrainer aufs äußerste wehren. Unentschieden ist noch, ob Kroatien und Slavonien, die gegenwärtig mit der Stephanstrone vereinigt sind, aus dem ungarischen Staatenbunde ausscheiden und vielleicht mit den heutigen Reichsländern Bosnien und der Herzegovina zu einem neuen Staatsgebilde vereinigt werden.